



## DRAMA

## Was wir wollten

Eindringliches Kino für Erwachsene über ein Paar, das sich in einem Sardinien-Urlaub am Scheideweg befindet.

In seinen Romanen und Erzählungen schreibt der Schweizer Romancier Peter Stamm, wie er selbst sagt, »über Menschen und über Beziehungen zwischen Menschen«. Das Wie sei ihm dabei wichtiger als das Was: Die Situationen sind vertraut, bekannt, der Blick, die Betrachtung sind es, um die es wirklich geht. Und trifft offenkundig einen Nerv bei der bislang vor allem als Editorin bekannten Ulrike Kofler, die zuletzt für den rechten Rhythmus von Marie Kreutzers starkem Berlinale-Beitrag *Der Boden unter den Füßen* sorgte: Schon ihr erster Kurzfilm als Regisseurin, *Wir fliegen* von 2013, basierte auf einer Kurzgeschichte Stamms. *Was wir wollten*, Koflers Spielfilm-Regiedebüt, geschrieben von ihr und Sandra Bohle (*Maikäfer flieg!*), bei dem Marie Kreutzer nun ihrerseits als Cutterin fungierte (und dramaturgisch beratend zur Seite stand), ist nunmehr eine Verfilmung der Kurzgeschichte *Der Lauf der Dinge*, die fast exemplarisch zu nennen ist für den von Stamm

formulierten Erzählansatz: Ein junges Ehepaar aus Wien wird beim Sardinien-Urlaub mit sich selbst konfrontiert. Wobei Urlaub eigentlich das falsche Wort ist. Es ist eine Flucht. Nach dem wiederholten gescheiterten Versuch der Versicherungsangestellten Alice und des Sozialarbeiters Niklas, schwanger zu werden, müssen sie ihre gemeinsame Situation überdenken, erst einmal klären, wie sie zu sich und ihrem Leben stehen. Während sie in ihrem schicken Appartement in der noblen Ferienanlage ihre Wunden lecken, werden sie fortwährend konfrontiert mit Hiobsbotschaften über den Fortgang des Baus ihres gemeinsamen Hauses: Einerseits ein Spiegelbild ihrer Seelenlandschaft, andererseits aber auch ein Verweis darauf, dass das wahre Leben nicht innehält, so sehr sie auch damit befasst sind, sich ihrer selbst klar zu werden. Entsprechend wird auch das benachbarte Tiroler Ehepaar mit seinen beiden Kindern als Störfaktor empfunden, ohne dass ihnen bewusst wäre, dass sich

**PLATTFORM**  
Netflix

**LAND/JAHR**  
Österreich 2020

**REGIE**  
Ulrike Kofler

**DARSTELLER**  
Lavinia Wilson,  
Elyas M'Barek,  
Anna Unterberger,  
Lukas Spisser

**START**  
6. November (Kino  
in Österreich);  
11. November  
(Netflix weltweit)

**SZENEN  
EINER EHE**  
Lavinia Wilson  
und Elyas M'Barek  
müssen klären, wie  
es weitergehen soll

das wahre Drama bei dem Quartett nebenan abspielt. Wie Ulrike Kofler die drohende Katastrophe sozusagen als Tragödie aus zweiter Hand erzählt, mit einem Blick über den Zaun, ohne deren schreckliche Dimension zu mindern, das ist großes kluges und erwachsenes Kino, das nicht auf die Zwölf hauen muss, um emotionale Wucht zu entfalten. *Was wir wollten* ist ein Film, der sich über Blicke erzählt, über das Zusehen, dem oft Andeutungen reichen, um das mitzuteilen, was Andere aufdringlich ausformulieren würden. Dafür braucht man starke Schauspieler. Dass es sich dabei auch noch um große Namen handelt, macht die Sache in dem von Alex Glehr und Johanna Scherz produzierten Film nur noch reizvoller: Nach einem Dutzend Blockbustern in Folge unterstreicht Elyas M'Barek mit der Rolle des Niklas eindringlich, wie sehr es dem aktuell populärsten deutschsprachigen Kinostar daran gelegen ist, sein schauspielerisches Portfolio zu erweitern: Seine Figur ist null Prozent Zecki Müller, aber hundert Prozent Elyas M'Barek. Und steht immer im Dienst der Geschichte, in deren Mittelpunkt Alice steht, eine eigentlich selbstbewusste, aber doch in ihrem Inneren zutiefst erschütterte Frau, für die das Wunderland mit Kind und Haus und Zukunftsperspektive so nah erschien, aber doch in weite Ferne gerückt ist. Lavinia Wilson, aktuell in *Deutschland 89* zu sehen, spielt sie, unterstützt von den übrigens ebenfalls überzeugenden Anna Unterberger und Lukas Spisser als Ehepaar nebenan, mit einem bestechend klaren Blick, der nie einen Zweifel zulässt, was in ihrer Figur vor sich geht. *Was wir wollten* ist Österreichs Oscarvorschlag in diesem Jahr, wird aber außerhalb seines Heimatlands ausschließlich auf Netflix zu sehen sein: Eine schöne, sehenswerte Alternative zu den vielen lauten neuen Titeln auf der Plattform, die sich gut macht neben ähnlich gelagerten Ehepaar-im-Urlaub-Filmen wie *Alle anderen* und *Das schönste Paar*.

THOMAS SCHULTZE